



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Finalen.

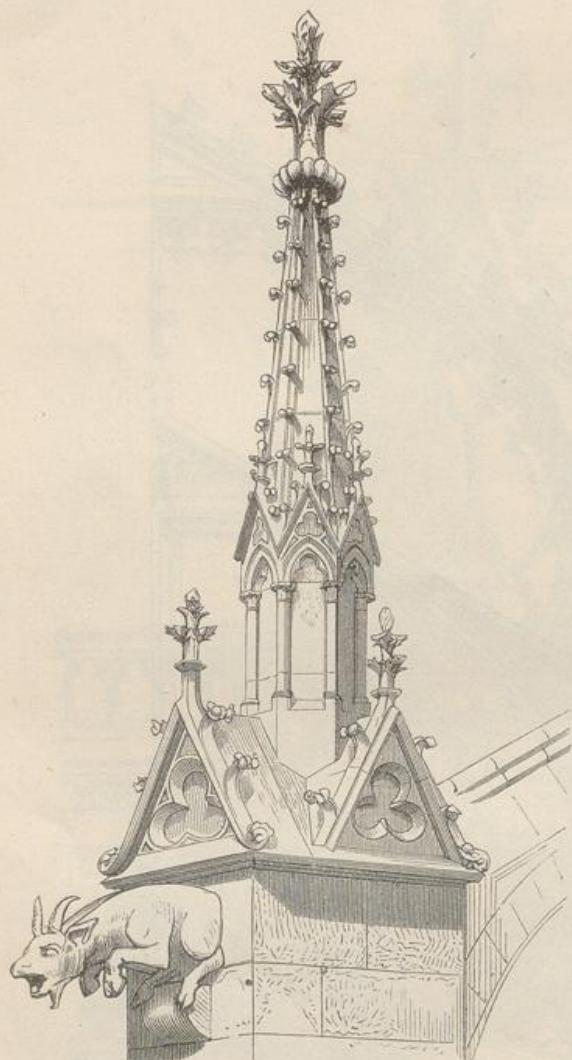
[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

geschmückt, unter dem Bogen frei herabhängendes Masswerk angebracht und die obere Schrägen mit Krabben besetzt. Fig. 100. In dieser Schrägen befindet sich dann auch die Rinne, durch welche das Wasser von den Dachflächen nach Durchbrechung der Strebe-

pfeiler abgeleitet wird. Die ganz freie Stellung der Strebepfeiler über den Seitenschiffdächern der basilikalen Kirchen hat hier namentlich eine reiche Bekrönung und Ausbildung derselben mit Baldachinen, figuralem und ornamentalem Schmucke zur Folge gehabt.

Mit dem Wesen des gotischen Baues und seiner ausgesprochenen Verticalentwickelung und Gliederung hängt die auch häufige Verwerthung von Bekrönungen, die wie Thürmchen gebildet sind, zusammen. Diese vollständig geometrisch angelegten Bautheile, welche man mit dem Namen der Fialen bezeichnet, bekronen die Strebepfeiler und die Thurmäuten, sie werden zur Seite der Portale und Fenster verwerthet und finden im Bau und Geräthe überall dort Anwendung, wo es sich

Fig. 101.



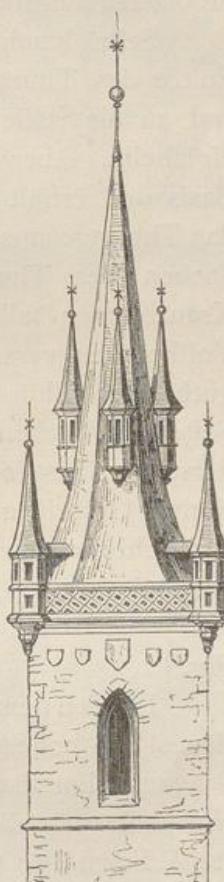
Gothische Fiale.

um einen Abschluss des Objectes oder einzelner Theile desselben nach oben handelt. Die Fiale besteht aus einem prismatischen »Leibe« von quadratischer oder polygonaler Grundform, der oben in einer Spitze ausgeht. Fig. 101. Der Leib ist an seinen vier Flächen glatt oder mit einer fensterartigen Scheinarchitektur versehen, welche von

einem Giebel abgeschlossen wird. Darüber folgt dann der hochansteigende Helm oder »Riese«, der in eine Kreuzblume endet und an den Kanten mit Krabben besetzt ist. Zuweilen ist die Fiale durchbrochen und als Baldachin über freistehenden Säulchen gebildet. Durch Gruppierung mehrerer Fialen in verschiedener Stellung und Höhe entstehen reiche Partien bekrönender Thürmchen, welche an den verschiedensten Orten des Baues Verwendung finden.

Die höchste Vollendung und den letzten Abschluss erreicht das Aeussere der gotischen Kirchen durch die Ausführung der schlank in die Höhe schiessenden Thurmbauten. War schon im Inneren der Kirchen der Ausdruck des Aufstrebenden zur vollen Geltung gekommen, so sollte dies noch mehr und bis zur äussersten Consequenz des ganzen Bausystemes bei den Thürmen der Fall sein. Der romanische Thurm erhob sich gleichmässig prismatisch und in einzelne Etagen getheilt bis zu dem bekrönenden Helme. Er wirkt noch als schwere, wenig durchbrochene und wenig gegliederte Masse. Ihm zunächst stehen die französisch-gotischen Thürme, welche sogar in den seltensten Fällen mit Spitzhelmen versehen wurden. Bei den deutschen Thürmen macht sich das Bestreben geltend, dieselben so leicht als möglich erscheinen zu lassen. Schon die Hauptform gestaltet sich demnach wesentlich von der der früheren verschieden. Der Thurm erhebt sich auf quadratischer Basis durch mehrere Etagen, geht dann in die Form des achteckigen Prismas über und endet mit einer steil ansteigenden Pyramide. (Siehe Fig. 76.) Die Wandflächen werden vollständig durchbrochen, ebenso der Helm des Thürmes. Sein constructives Gerüste wird namentlich wieder auf einzelne Pfeiler mit vorgelegten Strebepfeilern an den Ecken und auf die Etagengewölbe des Inneren reducirt, der Uebergang vom Quadrat ins Achteck durch Fialenpartien, welche auf den abgeschrägten Ecken aufsetzen, vermittelt. Ausserdem macht sich bei den reicherem Thürmen der ganze Apparat von Stab- und Masswerk, Wimpergen, Giebeln, Fialen, Baldachinen, Krabben und Kreuzblumen geltend und gewährt hierdurch diesen

Fig. 102.

Gothischer Thurm
mit Holzhelm.